

Shakespeare, William: 121 (1590)

1 Besser schlecht sein als scheinen wo, wie sein,
2 Das nicht sein Schmach gebiert, und zu entbehren
3 Gerechter Freude dran, wenn sie der Schein,
4 Nicht unser Selbstbewußtsein soll bewähren.
5 Denn warum soll verschrobner Augen Tücke
6 Mein wildes Blut belächeln? Was vereint
7 Auf meine Schwächen schwäch'rer Späher Blicke,
8 Die übel deuten, was ich gut gemeint?
9 Nein! Ich bin, der ich bin, und was sie summen
10 Von meiner Schuld, ist
11 Vielleicht bin ich gerad, und sie die Krummen:
12 Ihr gift'ger Hauch schwärzt meine Taten nicht;
13 So lang sie nicht die Welt erbaun auf Lügen,
14 Daß alle schlecht sind und im Schlechten siegen.

(Textopus: 121. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65847>)